

Er treibt sie aus zu goldnen Toren,
er überzählt sie jede Nacht
und hat der Lämmer keins verloren,
so oft er auch den Weg vollbracht.

Ein treuer Hund hilft sie ihm leiten,
ein munt'rer Widder geht voran.
Die Herde, kannst du sie mir deuten?
Und auch den Hirten zeig' mir an!

52.

Der Wanderer an den Mond.

Johann Gabriel Seidl.

1. Auf Erden — ich, am Himmel — du,
wir wandern beide rüstig zu,
ich ernst und trüb, du hell und rein,
was mag der Unterschied wohl sein?
2. Ich wandre fremd von Land zu Land
so heimatlos, so unbekannt,
bergauf, bergab, waldein, waldaus,
doch bin ich nirgend, ach! zu Haus.
3. Du aber wanderst auf und ab
aus Ostens Wieg' in Westens Grab,
wallst länderein und länderaus
und bist doch, wo du bist, zu Haus.
4. Der Himmel, endlos ausgepannt,
ist dein geliebtes Heimatland. —
O glücklich, wer, wohin er geht,
doch auf der Heimat Boden steht!

53.

Der Christabend des Kaisers.

Eugen Baron d'Albon.

Seit dem Tode der Kaiserin verbringt der Kaiser den heiligen Abend in dem auf einem Felsen an der Donau sich erhebenden Schlosse Wallsee. Die Christbaumfeier des Kaisers wickelt sich überaus feierlich und zugleich patriarchalisch ab. Erzherzogin Marie Valerie, die wochenlang alle Vorbereitungen 5 für den schönsten Abend des Jahres persönlich leitet, gestaltet die Feier zu einem Feste ihres ganzen Hauses. Demnach versammeln sich unter den Zweigen der im prächtigen Lichterglanze erstrahlenden Riesentanne nicht nur die Mitglieder der kaiserlichen Familie, sondern auch die Schloßverwaltungs- und 10 Forstbeamten, die Lehrer und die Hausoffiziere, die Lakaien, die Jäger und Heger. Und auch die Hofkehrer, Köche, Köchinnen und Küchenmägde, die Stallknechte dürfen nicht fehlen; kurz